

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

24 (25.1.1913) 2. Blatt

Volkswirtschaftliche Beilage.

Zur Frage des Geburtenrückgangs in Baden.

I.

B.C. Im Zeitraum der 50 Jahre 1862/1911 weist die Geborenensahl (einschließlich der Todtgeborenen) im Großherzogtum Baden größere Schwankungen auf. Am niedersten war sie im ersten Jahr der Beobachtungsperiode, also im Jahr 1862, wo die Zahl der überhaupt Geborenen erst 49 316 betrug. Zehn Jahre später wird bereits das 60. Tausend und im Jahr 1876 die Zahl 63 203 erreicht. Von diesem Jahr an ist bis 1883 einschließlich ein ständiges Sinken der Zahl der Geburten von Jahr zu Jahr zu beobachten. Nach einigen Schwankungen wird die untere Grenze (53 152 im Jahr 1890) erreicht. Von da ab beginnt wieder ein langsames Steigen. Nach Ablauf von nahezu 20 Jahren beträgt 1908 die Geborenensahl 69 058. Die folgenden Jahre bringen einen jähen Absturz. Die Abnahme von 1908 auf 1909 beträgt 2339 oder 3,4 Proz., der Rückgang der Geborenensahl ist in 43 Bezirken des Landes zu beobachten und beläuft sich im ganzen auf 2829 Fälle. Nur folgende 10 Bezirke zeigen gegenüber dem Vorjahre eine meist unbedeutende Zunahme, die im ganzen 2000 Fälle ausmacht: Stodach (47), Triberg (2), Schönau (7), Schopfheim (11), Rastatt (9), Schwebingen (39), Eppingen (4), Seidelberg (20), Vöhringen (35), Mosbach (97).

Das Jahr 1910 bringen gegenüber dem Vorjahre eine weitere Verminderung der Geborenensahl um 1800 oder 2,7 Proz.; die Abnahme tritt in 35 Amtsbezirken mit 2258 Fällen in Erscheinung. In folgenden 18 Amtsbezirken ist eine meist geringe Zunahme zu verzeichnen: Konstanz (2), Pfullendorf (25), Überlingen (8), Donaueschingen (39), Wonnardorf (31), Säckingen (27), Ettenheim (2), Freiburg (67), Neustadt (11), Waden (6), Bühl (39), Rastatt (17), Ettlingen (52), Weinsheim (44), Buchen (21), Oberbach (32), Tauberbischofsheim (27), Wertheim (8). Nach größer ist der Rückgang der Geborenen im Jahr 1911. Er beträgt gegenüber 1910 für das Land im ganzen 3076 oder 4,7 Proz. und zeigt sich in 46 Amtsbezirken; eine Zunahme weisen nur die Ämter Mersbrunn (15), Ettenheim (1), Rastatt (24), Wolfach (10), Bühl (2) und Mosbach (1) auf. Im Bezirk Schönau war die Geborenensahl im Jahr 1911 die gleiche wie im Jahr 1910.

Vergleicht man die Jahre 1908 und 1911 miteinander, so zeigt sich, daß die Geborenensahl für das Land im ganzen in diesem dreijährigen Zeitraum um 7215, d. h. 10,4 Proz. abgenommen hat. Beteiligt sind dabei sämtliche Amtsbezirke mit Ausnahme von Bühl, wo eine kleine Zunahme von 23 zu beobachten ist. Verhältnismäßig am stärksten hat sich die Geborenensahl in den Bezirken Neustadt mit 18,1 Breisach mit 17,9, Karlsruhe mit 16,1, Durlach mit 15,9, Pforzheim mit 15,8, Müllheim mit 15,6, Waldkirch und Ettlingen mit je 15,5 und Engen mit 15,0 Proz. vermindert. Dann folgen die Bezirke St. Blasien, Bretten, Emmendingen, Emsingen, Willsingen, Mannheim, Pfullendorf, Eppingen, Wertheim, Nehl, Oberkirch, Schopfheim und Rastatt mit Abnahmen von 11,0 bis 14,6 Proz. Die geringsten Geburtenrückgänge in dieser Zeit zeigen die Bezirke Ettenheim mit 0,3, Buchen mit 2,7, Mosbach mit 2,9, Wolfach mit 3,0, Tauberbischofsheim mit je 4,8 Proz. Dehnt man die Untersuchungen über den Geburtenrückgang auf die Gemeinden aus, so gelangt man zu folgenden Ergebnissen:

Von den 1561 am 1. Januar 1911 im Großherzog vorhandenen Gemeinden weisen 928, also rund 60 Proz. aller Gemeinden, im Zeitraum der Jahre 1908/11 eine Abnahme der Geborenensahl auf, in 129 weiteren Gemeinden ist die Geburtenzahl im Jahr 1911 die gleiche wie im Jahr 1908. Bei 335 Gemeinden läßt sich eine unbedeutende Zunahme von je unter 5 in der einzelnen Gemeinde, bei 129 eine solche von 5 bis 9 stellen. Nur in 39 Gemeinden ist die Zunahme der Geborenensahl etwas größer (10 und mehr). Dabei muß aber bemerkt werden, daß bei letzteren Gemeinden die Vermehrung zum Teil damit zusammenhängt, daß die Zahl der Geborenen in ihnen im Jahr 1908 außerordentlich klein war, bisweilen sogar den niedersten Stand seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts erreicht hatte.

Von den 30 Städten bzw. Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern haben sämtliche mit Ausnahme von Baden-Baden, wo sich im Jahr 1911 die Geborenensahl gegenüber derjenigen von 1908 um 37, d. h. 7,3 Proz. vermehrt hat, eine Abnahme zu verzeichnen. Am stärksten ist diese in der Stadt Durlach mit 28,0 Proz., dann folgen die Stadt Ettlingen mit 27,5 Proz., Furtwangen mit 20 Proz. Die Städte Schwetzingen, Karlsruhe, Rastatt, Sodenheim, Pforzheim, Weinsheim, Eberbach und Offenburg solche von 12,0 bis 14,3 Proz. Von den 55 Gemeinden mit 3000 bis 5000 Einwohnern ist in 44 eine Abnahme, in 10 eine wenn auch keine Zunahme zu beobachten; in der Stadt Ettenheim ist die Geborenensahl im Jahr 1911 die gleiche wie im Jahr 1908. Die 10 Gemeinden mit Zunahme der Geborenensahl weisen im ganzen ein Mehr von 98 Fällen auf. Bei zweien von ihnen (Tauberbischofsheim und Ruffach) war die Zahl der Geborenen im Jahr 1908 die niederste im Zeitraum der letzten 20 Jahre. Von den 318 Gemeinden mit 300 und weniger Einwohnern haben 170 eine wenn auch nur kleine Geburtenzunahme zu verzeichnen; dagegen hat in 148 Gemeinden die Zahl der Geborenen in den Berichtsjahren insgesamt um 324, d. h. rund 33 Proz., abgenommen.

Deutlicher wird das Bild des Geburtenrückgangs, wenn die Zahl der Geborenen ins Verhältnis zur Bevölkerung gesetzt wird. Die Höchstzahl mit 41,7 auf 1000 Einwohnern im ganzen Lande entfällt dann auf das Jahr 1875; von da ab sinkt der Vornullsatz langsam aber ständig auf 32,1 im Jahr 1890, steigt dann wieder und erreicht im Jahre 1901 eine zweite Höchstgrenze mit 36,1. Von diesem Jahr an ist wieder ein langsames Sinken der Geburtenziffer zu beobachten. Im Berichtsjahr 1911 kommen auf 1000 Einwohner nur noch 28,7 Geborene — die niederste Zahl, die überhaupt seit Beginn der amtlichen badischen Bevölkerungsstatistik festgesetzt werden konnte. Wenn in den nachfolgenden Ausführungen das Berichtsjahr 1911 nicht mit dem Jahr 1908, sondern mit den Jahren 1901 verglichen wird, so hat das zwei Gründe: Einmal steht der verhältnismäßige Rückgang der Geburtenzahl des letzten Jahrzehnts, der nachfolgend untersucht werden soll, bereits nach 1901 ein, und dann eignen sich die beiden Jahre 1906 und 1901 für einen Vergleich deshalb besonders gut, weil hier die Ergebnisse der gerade vorausgegangenen

Völkzählungen vom 1. Dezember 1905 bzw. 1. Dezember 1900 zugrunde gelegt werden können, während für die zwischen dem Zeitraum einer Volkszählung liegenden Jahre eine Berechnung der Bevölkerungszahl für kleinere Verwaltungsbezirke und Gemeinden stattdessen müßte, wovon wegen des Umfangs der Arbeit zurzeit Abstand genommen werden mußte.

Im Zeitraum der Jahre 1902/11 ist ein Rückgang der Geborenen auf 1000 Einwohner in sämtlichen Amtsbezirken zu beobachten. Im Jahr 1901 hatten noch 9 Amtsbezirke, im Jahr 1906 nur noch 5 eine Geburtenziffer von 40 pro Mille, und mehr, im Berichtsjahr 1911 war kein einziger Amtsbezirk mit einer gleichen hohen Verhältniszahl vorhanden. Umgekehrt ist die Zahl der Bezirke mit einer Geburtenziffer von unter 30 pro Mille von 7 im Jahr 1901 auf 15 im Jahr 1906, und auf 36 im Jahr 1911 gestiegen. Im Jahr 1901 betrug die Höchstgeburtensziffer 54,8 (im Bezirk Schwebingen), im Jahr 1911 nur noch 39,7 (gleichfalls im Amt Schwebingen). Die niederste Geburtenziffer im Jahr 1901 (28,5) entfiel auf den Bezirk St. Blasien; im Jahr 1911 betrug sie 20,7, und zwar im Bezirk Müllheim. Am stärksten ist der Rückgang, d. h. im nördlichen Teile Badens; so ist die Geburtenziffer im Bezirk Schwebingen, wie schon oben erwähnt, von 54,8 im Jahr 1901 auf 39,7 im Jahr 1911, also um 15,1, im Bezirk Mannheim von 46,6 auf 31,7, also um 14,9, in Durlach von 44,9 auf 31,7, also um 13,2, im Weinsheim von 41 auf 30,1, also um 11,7 vom Tausend gesunken. Bemerkenswert ist auch noch der Rückgang in den Amtsbezirken Willsingen mit 9,5, Vöhrach und Ettlingen mit je 9,2, Breisach mit 8,8, Triberg mit 8,5, Eberbach mit 8,3, Oberkirch mit 8,0 aufs Tausend der Bevölkerung.

Von den größeren Gemeinden über 5000 Einwohner zeigt die größte Verminderung Kirchheim, dessen Geburtenziffer von 57,4 im Jahr 1901 auf 40,0 im Jahr 1911 zurückgegangen ist. Die entsprechende Abnahme beträgt bei Sodenheim 16,7, bei Mannheim 15,7, bei Weinsheim 15,6, bei Ettlingen 15,3, bei Sandhofen 15,1 und bei Durlach 15,0 vom Tausend der Einwohner.

Die Lage des badischen Arbeitsmarktes im Dezember 1912.

Mit Beginn der winterlichen Jahreszeit ist, wie alljährlich, die Arbeitslosigkeit bzw. Beschäftigungsmöglichkeit fast überall fast zurückgegangen. Infolgedessen wurden die öffentlichen Arbeitsnachweise im verfloffenen Monat Dezember von den Arbeitgebern in erheblich geringerem Maße benutzt, als es in jedem anderen Monat des Jahres 1912 der Fall war; die Zahl der offenen Stellen, wie diejenige der erfolgten Einstellungen hat sowohl bei der männlichen als auch bei der weiblichen Abteilung einen Tiefstand erreicht, wie er während des ganzen Jahres — auch in den Wintermonaten Januar und Februar 1912 — nicht beobachtet wurde. Da jedoch die Zahl der Arbeitsuchenden nicht in gleichem Maße gestiegen ist, wie sonst um diese Zeit, sondern wesentlich gegen den Vormonat (um rund 2800) und gegen den Dezember 1911 (um rund 1800) zurückblieb, so ist das Überangebot durchaus nicht so groß, als die und da befürchtet wurde. Es kamen im Dezember 1912 bei der männlichen Abteilung auf 100 verlangte Arbeitskräfte rund 328 Arbeitsuchende gegen 354 im Dezember 1911 und gegen 262 im immerhin noch recht günstigen Monat November 1912. Bei der weiblichen Abteilung läßt sich die verringerte Inanspruchnahme, der Arbeitsnachweise durch Herrschaften, wie durch Dienstboten hauptsächlich dadurch erklären, daß ein Stellenwechsel im Weihnachtsmonat von beiden Seiten tunlichst vermieden wird.

Im ganzen betrug bei den 18 badischen Verbandsanstalten im Dezember 1912 die Zahl der offenen Stellen 4988 männliche und 3928 weibliche (zusammen 8916). Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug 16 377 männliche, 3694 weibliche (zusammen 20 071), und die Zahl der eingestellten Personen d. h. vermittelten Stellen, betrug 3773 männliche, 2255 weibliche, zusammen 6028. — Von den Arbeitsuchenden bezichneten sich 53,4 v. H. als zurzeit arbeitslos (außer Stellung) und zwar bei der männlichen Abteilung 59,5 und bei der weiblichen Abteilung 26,8 v. H. Davon waren 78,6 Proz. bzw. 84,1 Proz. unter 4 Wochen arbeitslos.

Die wirtschaftliche Förderung des Handwerks.

oc. Auf der Vollversammlung der Mannheimer Handwerkskammer beschloß die Handwerkskammersekretär Hauser mit der wirtschaftlichen Förderung des Handwerks. Aus jenem bemerkenswerten Vortrage seien einige Fragen, welche auch die Allgemeinheit interessieren, herausgegriffen. Der Redner behandelte zunächst die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses und betonte: Wenn sich das Bildungsniveau des Gesamthandwerks nur langsam und allmählich hebt, so liegt der Grund hauptsächlich darin, daß man in den bezüglichen Kreisen den Wert der theoretischen Kenntnisse, der kaufmännischen Schulung noch vielfach unterschätze und daß das Lehrmaterial bezüglich seiner Vorbildung häufig zu wünschen übrig lasse. Es sei eine längstbekannte, vielbeklagte und einwandfrei feststehende Tatsache, daß der Zutritt zum Beamtenlaufbahn und auch zum kaufmännischen Beruf in bedenklicher, ja beängstigender Weise zunehme, während es selbst gut geleiteten Handwerksbetrieben an geeigneten Kräften manget. Es müsse daher dafür gesorgt werden, daß unsere Jugend von heute entsprechend belehrt werde, um zu verhindern, daß der eine Berufsstand an Überfüllung leidet, während ein anderer ebenso wichtiger, aus Mangel an geeignetem Nachwuchs, zugrunde geht. Vielen Eltern sei dringend zu raten, über die Anlagen und Fähigkeiten ihrer Söhne und Töchter bei deren Lehrern und über die Aussichten, die die Ergreifung eines Berufes bietet, bei den Beratungsstellen der Standesvertretungen sich zu erkundigen, bevor sie die oft schwierige Entscheidung der Berufswahl treffen.

Vor allen Dingen müsse dafür gesorgt werden, daß das Berufswort gegen das Handwerk schwindet und daß tüchtige Kräfte in das Handwerk eintreten. So müßten die Meister vorzichtiger sein bei der Auswahl ihrer Lehrlinge und denn sollten die ewigen Klagen in der Fach- und Tagespresse über die Notlage des Handwerks aufhören. Wenn es gelänge, intelligente und strebsame Lehrlinge zu bekommen, dann werde die Bildungsfrage gelöst werden können. An Bildungsgelegenheiten fehle es nicht und es dürfe auch mit Sicherheit erwartet werden, daß etwaigen neuen Bedürfnissen gebührende

Rechnung getragen wird. Sehr zu begrüßen sei die Absicht des Landesverbandes der bad. Gewerbe- u. Handwerkervereinigungen, eine Vorkaufsgenossenschaft zu errichten. Es unterliege wohl kaum einem Zweifel, daß dadurch vielen Handwerksbetrieben ein wesentlicher Dienst geleistet werden könne.

Ein weiterer wichtiger Faktor der Gewerbeförderung, insbesondere für die wirtschaftliche Hebung des Handwerks sei die Geld- und Kreditfrage. Hier fehle es noch an geeigneten Maßnahmen und es sei gewiß empfehlenswert, zunächst auf dem Wege der Selbsthilfe Einrichtungen zu treffen, die geeignet erscheinen, diese wichtige Frage einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen und die dann gewiß auch die Unterstützung aller in Betracht kommenden Faktoren finden werde.

Handwerkskammer Karlsruhe.

oc. Am letzten Dienstag hielt die Handwerkskammer Karlsruhe in Bühl eine öffentliche Sitzung ab. Nach dem erstatteten Tätigkeitsbericht wurde eine Reihe wichtiger Gutachten über die Zugehörigkeit von Schneiderei- und Schreinerbetrieben zur Zwangsinnung, über Ausdehnung der Sonntagsruhe, Handel mit Gold- und Silberwaren und Taschengeldern auf Märkten und Messen, über Warenausverkäufe, über die Befugnis zum Gebrauch des badischen Wappens, über Gründung von Innungsstrafentaxen, über die wirtschaftliche Lage des Handwerks und über das Wohlrecht von Gewerbevereinen zur Handwerkskammer abgegeben und außerdem eine ganz erhebliche Anzahl von Eingaben über das Submissionswesen und sonstige Beschwerden erledigt. Zur Förderung des Handwerks sind vom Kreis Karlsruhe 2000 M. gefordert worden. Der Bericht ergibt eine nicht unerhebliche Mehrbelastung der Geschäftsführung.

Auf Grund des Berichts hat die Handwerkskammer beschloßen, zur Förderung des Handwerks eine Erhöhung beim Kreisaußschuß Karlsruhe auf 3000 M. zu beantragen. Mit Befriedigung wurde die Erklärung des Groß. Landesgewerbeamts aufgenommen, daß für das ganze Land eine Bauverarbeitungsstelle dem Groß. Landesgewerbeamt angegliedert werden soll.

Zur Frage der Fleischsteuerung nahm die Kammer eine Resolution an, in der u. a. gefordert wird: Zeitweise Öffnung der Grenzen und Befreiung der nicht unbedingt nötigen veterinärpolizeilichen Maßregeln, Herabsetzung der Vieheinfuhrzölle und der Futtermittelzölle, Verminderung der ickelosen landwirtschaftlichen Betriebe, der Abmehlwirtschaften und Schutz der Kälber, Übernahme der Fleischbeschaukosten auf die Staatskasse und Abschaffung der Fleischzölle und Herabsetzung der Schlachthofgebühren.

Die Kammer sprach sich weiter für die Einführung eines Submissionsamtes in Baden aus und beschloß sodann durch Agitation und Aufklärung die Wohltaten der Invalidenversicherung dem selbständigen Handwerk junzte zu machen.

Aus der Mannheimer Handwerkskammer.

Die Handwerkskammer für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach behandelte in ihrer Vollversammlung eine Reihe wichtiger Fragen. Der Vorsitzende der Kammer, Nikolaus, warf einen kurzen Rückblick auf das verfloffene Jahr und betonte dabei, daß die Bemühungen der Kammer in den Kreisen der Handwerker Anerkennung gefunden haben. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Balkankrieg, unter dem auch das deutsche Handwerk leide, bald beendet werde. Der Tätigkeitsbericht verzeichnete eine gute Entwicklung der Spargenossenschaften und der Einigungsvereine. In die Lehrlingsrolle der Kammer wurden im Laufe des Jahres 1912 insgesamt 1434 Lehrlinge und Lehrlinginnen eingetragen. An den Späthjahrsgefellensprüfungen beteiligten sich 115 Lehrlinge mit Erfolg, im Frühjahr und Späthjahr zusammen 1033 Prüflinge, gegen 1002 im Vorjahre. Zur Meisterprüfung haben sich bis jetzt 331 Kandidaten angemeldet.

Weiter beschäftigte sich die Versammlung dann mit den Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung, insbesondere der Fleischverfälschung der Städte. Es wurde eine Resolution vorgeschlagen, in der es heißt, die Handwerkskammer habe es für durchaus ungerechtfertigt, dem Fleischerhandwerk irgend eine Schuld an der gegenwärtigen (durch die Viehsteuerung hervorgerufenen) Fleischsteuerung beizumessen und protestiere deshalb entschieden gegen alle Maßnahmen, die geeignet seien, das Fleischerhandwerk, das selbst durch die Fleischsteuerung schwer geschädigt werde, auszuscheiden. Die Kammer erzuhe die Bundesverwaltungen und den Reichstag, die nur einzelnen Gemeindeverwaltungen und Großbetrieben zugesandenen Einfuhrerleichterungen, sowie Zoll- und Frachtvergünstigungen auch dem freien Handel und dem Fleischerhandwerk zu bewilligen. — Nach einer lebhaften Diskussion wurde die Resolution einstimmig angenommen. Sodann hielt Handwerkskammersekretär Hauser einen Vortrag über die wirtschaftliche Förderung des Handwerks durch die Handwerkskammern. — Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten wurde zur Regelung des Submissionswesens in Mannheim und Heidelberg ein Ausschuß gebildet. Der Vorschlag für 1913/14 sieht insgesamt 42 900 M. Einnahmen vor, darunter 22 000 M. Beiträge der Gemeinden des Kammerbezirks und 20 900 M. Staatszuschuß. Unter den Ausgaben sind für Förderung des Lehrlings- und Gefellenwesens 5500 M., für Förderung der Handwerksmeister 5800 M. und für Förderung des Handwerks im allgemeinen 8000 M. eingestellt. Wie aus dem Vorschlag hervorgeht, ist für die Gemeindebeiträge eine Erhöhung der Umlage von 18 000 M. auf 22 000 M. vorgesehen worden. Dem Vorschlage des Vorstandes auf Abhaltung der Tagung des Deutschen Handwerkskammertages im Jahre 1914 in Mannheim wurde zugestimmt.

Bevölkerungsbewegung in Karlsruhe im Jahre 1912.

St.A. Die Zahl der Eheschließungen betrug 1097 (1911: 1002). Lebendgeborene wurden 3001 (1911: 2987) angemeldet, darunter 1564 (1544) Knaben und 1437 (1443) Mädchen; ehelich waren 2562 (2528) und unehelich 449 (459). Die Zahl der Totgeborenen betrug 78 (96), darunter 35 (57) Knaben und 35 (39) Mädchen. Gestorben sind 1925 (1911: 2059) Personen und zwar: 973 (1033) männlichen und 952 (1026) weiblichen Geschlechts; unter den Gestorbenen befanden sich 431 (544) Kinder im 1. und 171 (160) Kinder im 2.—5. Lebensjahr. Die hauptsächlichsten Todesursachen waren:

Schwarz in 4 Fällen (1911: 1); Malaria 51 (14); Diphtherie und Keuchhusten 14 (10); Typhus 4 (12); Influenza 4 (15); Genidatäre (-); Lungentuberkulose 210 (203); Lungentzündung 130 (139); sonstige Krankheiten der Atmungsorgane 90 (90); Krankheiten der Kreislauforgane 219 (238); Krankheiten des Nervensystems 207 (206); Magen- und Darmkrankheiten 155 (232); darunter befanden sich Kinder im 1. Lebensjahr 136 (265); sonstige Magen- und Darmkrankheiten 135 (169); Krebs und sonstige Neubildungen 178 (172); Selbstmord 31 (22); Verunglückung 88 (46).

Auf 1000 Einwohner berechnet betrug die Zahl der Eheschließungen 8,05 (1911: 7,45), der Geburten 22,28 (22,64), der Lebendgeborenen 22,04 (22,20), der Sterbefälle 14,13 (15,30) und der Geburtenüberschuss 7,90 (8,90).

Die gesundheitlichen Verhältnisse waren in Karlsruhe im vergangenen Jahre recht befriedigend, soweit die Sterblichkeit dafür Anhaltspunkte bietet. Sind doch 1912 134 Personen weniger gestorben als im Jahre 1911, während man in Betracht des Bevölkerungszuwachses von 2500 Personen das Gegenteil hätte erwarten können. Man muß schon bis zum Jahre 1906 zurückgehen, bevor man ein Jahr mit so wenig Sterbefällen wieder findet. Und damals war die durchschnittliche Bevölkerung um 24 000 Personen kleiner. Noch deutlicher zeigt sich, wie günstig das Berichtsjahr war, wenn man die Sterbefälle auf je 1000 Einwohner verteilt. Die sich ergebende Sterbeziffer 14,13 ist die niedrigste, die seit 1872 (frühere Ziffern fehlen) beobachtet wurde. Dies erfreuliche Ergebnis ist wesentlich auf das starke Sinken der Säuglingssterblichkeit zurückzuführen. Gegenüber dem Jahre 1911 (ähnlich auch gegenüber früheren Jahren) sind 113 Säuglinge weniger gestorben. Das bedeutet, daß von je 100 Lebendgeborenen im Jahre 1912 nur noch 14,44 starben. Früher waren es stets erheblich mehr, 1910: 16,55 und in dem infolge der abnormen Hitze den Säuglingen besonders unheilvollen Jahre 1911 sogar 17,49. Entsprechend dem Rückgang der Säuglingssterblichkeit haben auch die dafür vor allem in Betracht kommenden Todesursachen (Magen- und Darmkrankheit) stark abgenommen, nämlich um 137 Fälle, die fast ganz dem Säuglingsalter zugute kamen, und um 34 Fälle die sonstigen Magen- und Darmkrankheiten. Von den übrigen Todesursachen ist nichts Auffälliges zu erwähnen — abgesehen von den Malaria, die von 14 Fällen im Jahre 1911 auf 51 gestiegen sind. — Aber für das verfloßene Jahr ist nicht nur eine Abnahme der Gestorbenen zu verzeichnen; auch das Sinken der Geburtenziffer hat angehalten. So wenig Geburten wie das Jahr 1912, berechnet auf 1000 Einwohner, hatte seit 1897 (für frühere Jahre fehlen die Ziffern) noch

kein Jahr aufzuweisen. Dementsprechend ist auch die auf 1000 Einwohner berechnete Zahl der Lebendgeborenen mit 22,04 die niedrigste, die seit 1872 ermittelt wurde. Trotzdem ist der Überschuss der Geborenen über die Gestorbenen etwas größer als im Jahre 1911, in dem er (auf 1000 Einwohner) seit 1889 den Tiefstand erreicht hatte. Mit der relativen natürlichen Bevölkerungszunahme von 7,9 Personen im Jahre 1912 bleiben wir aber immer noch erheblich hinter den Resultaten der Jahre 1894—1910 zurück.

Kleine Nachrichten.

Besichtigung der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Straßburg 1913 mit badischen Weinen. Die Landwirtschaftskammer veranstaltet eine Besichtigung der in der Zeit vom 5.—10. Juni d. J. stattfindenden 26. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Straßburg mit charakteristischen badischen Weinen, um den badischen Weinbau dort zu vertreten und den Weinabsatz zu fördern. Sie übernimmt hierbei die Kosten der Plakate sowie die Fracht nach und von der Ausstellung und macht die Zulassung zu der Besichtigung von dem Ausfall einer vorher in Karlsruhe zu veranstaltenden Vorprobe abhängig. Die ausgewählten Weine werden auf der Ausstellung in Straßburg in der hierfür errichteten Traubenweinstockhalle zum Ausschank gebracht. Die Aussteller erhalten hierbei die von ihnen angegebene Preise. Es können nur im Eigenbau selbstgezeugene Weine von Rebessigern oder Genossenschaften in Flaschen ausgestellt werden. Anmeldungen sind an die Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Stefanienstraße Nr. 43, bis spätestens 25. Februar zu richten, die auch Näheres auf Wunsch mitteilt.

Die Werte des auswärtigen Handels Deutschlands erreichten (in Millionen Mark) im Dezember 1912 in der Einfuhr 903,5 an Waren und 66,3 an Edelmetallen (gegen 932,5 und 29,5 im Dezember 1911), in der Ausfuhr 886,0 an Waren und 11,8 an Edelmetallen (gegen 777,9 und 15,5 im Dezember 1911); in den Monaten von Januar bis Dezember 1912 in der Einfuhr 10 292,1 an Waren und 389,9 an Edelmetallen (gegen 9706,8 und 301,3 im entsprechenden Zeitraum 1911), in der Ausfuhr 8888,6 an Waren und 142,7 an Edelmetallen (gegen 8099,2 und 118,3 im entsprechenden Zeitraum 1911).

Finanzieller Wochenrückblick.

—m. Frankfurt, 23. Jan. Das Schlagwort „Frieden in Sicht“ hat die Börse wieder einmal aus ihrer Selbstargie auf-

gerichtet und an Stelle der bisherigen Zurückhaltung und Auslosigkeit ist eine neue Unternehmungslust und lebhafter Geschäftsvortrieb getreten. Sowohl auf dem Aktien- als auf dem Anleihe- und Rentenmarkt entfachte die Spekulation eine umfangreiche Kaufkraft und die Kurse konnten um so rascher emporwärteln, als sich in der jüngsten Zeit auch ein ziemlich großes Decouvert herausgebildet hatte. Gefördert wurde der Umschwung zum Besseren in der Tendenz noch dadurch, daß auch America wieder bessere Disposition an den Tag legte. Sowohl die führenden Aktien- als auch die in der jüngsten Zeit so heftig von der Baifpartei angegriffenen Kupfer- und Stahlwerte konnten an der New Yorker Börse infolge von Dedungs- und Meinungstauschen wesentliche Kursbesserungen erzielen. Für Stahlwerte simulierten übrigens noch der demnächst zu erwartende Quartalsausweis, von dem man sich ganz besondere günstige Einmahneziffern verspricht. Bei den engen Beziehungen der Börsen zu einander ist es nur natürlich, daß eine bessere Haltung Wallstreets auch auf die europäischen Märkte zurückwirkte. Ebenso wurde andererseits der New Yorker Markt von der günstigeren Gestaltung der politischen Lage in Europa vorteilhaft beeinflusst. Die Besserung, die sich am internationalen Geldmarkt vollziehen konnte, trug gleichfalls das ihre dazu bei, um die bessere Gesamtstimmung an allen Börsenplätzen zu verstärken. Von Montanwerten waren wiederum die Aktien des Schmelzwerks-Bereichs Gegenstand reger Nachfrage, da die geplante Interessengemeinschaft dieses Unternehmens mit dem Concene Burbach-Eich-Industrie das Interesse für dieses Papier weiter wachhält. Lebhafter Kauftrieb zeigte sich ferner für Laurin, Kump-Stein, Oberbedarf, Caro, Montfordia, Harpener, Gelsenkirchener und Rheinl. Von Banken konnten Credit, Handels-Gesellschaft, Dresdener, sowie auch russische Banken steigende Kursbewegungen einfliegen. Von Transportwerten waren Schiffahrtsaktien wenig verändert. Der an sich gewiß glänzende Abschluß der Hamburg-America-Linie blieb ohne wesentlichen Einfluß auf die Kursgestaltung für Schiffahrtsaktien, da die Dividendensteigerung um nur ein Prozent den gehegten Erwartungen nicht entsprach. Von Bahnwerten konnten Ebanung, Anatolien und Orientbahnen sowie Kanada bei regen Umsätzen im Kurse anziehen. Auch Elektricitätsaktien lagen fest, besonders Schuderer und Siemens & Halske. Auch der Rentenmarkt war gebessert. Türkenlohe höher. Von Kassa- und Anleihepapieren waren namentlich Scheidewitz, Köchler, Holzverleihung, Kleber, Dürrkopff gefragt und höher. Privatdiskonto 4% Prozent.

Kursbericht der Karlsruher Zeitung.

Nachdruck verboten. 24. Januar 1913.

Deutsche Staatspapiere.	
4... Reichs-Anl. v. 1901 restl. ab 99	99.90
4... do. v. 1898 u. 1902	99.90
4... do. v. 1911 u. 12 restl. ab 99	99.75
4... do. v. 1912 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1913 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1914 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1915 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1916 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1917 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1918 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1919 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1920 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1921 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1922 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1923 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1924 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1925 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1926 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1927 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1928 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1929 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1930 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1931 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1932 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1933 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1934 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1935 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1936 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1937 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1938 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1939 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1940 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1941 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1942 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1943 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1944 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1945 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1946 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1947 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1948 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1949 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1950 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1951 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1952 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1953 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1954 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1955 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1956 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1957 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1958 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1959 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1960 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1961 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1962 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1963 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1964 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1965 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1966 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1967 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1968 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1969 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1970 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1971 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1972 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1973 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1974 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1975 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1976 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1977 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1978 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1979 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1980 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1981 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1982 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1983 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1984 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1985 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1986 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1987 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1988 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1989 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1990 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1991 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1992 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1993 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1994 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1995 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1996 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1997 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1998 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 1999 restl. ab 99	99.80
4... do. v. 2000 restl. ab 99	99.80

Städtische Anleihen.	
4... Stadt Bad. v. 1906	96.50
4... do. v. 1907	96.50
4... do. v. 1908	96.50
4... do. v. 1909	96.50
4... do. v. 1910	96.50
4... do. v. 1911	96.50
4... do. v. 1912	96.50
4... do. v. 1913	96.50
4... do. v. 1914	96.50
4... do. v. 1915	96.50
4... do. v. 1916	96.50
4... do. v. 1917	96.50
4... do. v. 1918	96.50
4... do. v. 1919	96.50
4... do. v. 1920	96.50
4... do. v. 1921	96.50
4... do. v. 1922	96.50
4... do. v. 1923	96.50
4... do. v. 1924	96.50
4... do. v. 1925	96.50
4... do. v. 1926	96.50
4... do. v. 1927	96.50
4... do. v. 1928	96.50
4... do. v. 1929	96.50
4... do. v. 1930	96.50
4... do. v. 1931	96.50
4... do. v. 1932	96.50
4... do. v. 1933	96.50
4... do. v. 1934	96.50
4... do. v. 1935	96.50
4... do. v. 1936	96.50
4... do. v. 1937	96.50
4... do. v. 1938	96.50
4... do. v. 1939	96.50
4... do. v. 1940	96.50
4... do. v. 1941	96.50
4... do. v. 1942	96.50
4... do. v. 1943	96.50
4... do. v. 1944	96.50
4... do. v. 1945	96.50
4... do. v. 1946	96.50
4... do. v. 1947	96.50
4... do. v. 1948	96.50
4... do. v. 1949	96.50
4... do. v. 1950	96.50
4... do. v. 1951	96.50
4... do. v. 1952	96.50
4... do. v. 1953	96.50
4... do. v. 1954	96.50
4... do. v. 1955	96.50
4... do. v. 1956	96.50
4... do. v. 1957	96.50
4... do. v. 1958	96.50
4... do. v. 1959	96.50
4... do. v. 1960	96.50
4... do. v. 1961	96.50
4... do. v. 1962	96.50
4... do. v. 1963	96.50
4... do. v. 1964	96.50
4... do. v. 1965	96.50
4... do. v. 1966	96.50
4... do. v. 1967	96.50
4... do. v. 1968	96.50
4... do. v. 1969	96.50
4... do. v. 1970	96.50
4... do. v. 1971	96.50
4... do. v. 1972	96.50
4... do. v. 1973	96.50
4... do. v. 1974	96.50
4... do. v. 1975	96.50
4... do. v. 1976	96.50
4... do. v. 1977	96.50
4... do. v. 1978	96.50
4... do. v. 1979	96.50
4... do. v. 1980	96.50
4... do. v. 1981	96.50
4... do. v. 1982	96.50
4... do. v. 1983	96.50
4... do. v. 1984	96.50
4... do. v. 1985	96.50
4... do. v. 1986	96.50
4... do. v. 1987	96.50
4... do. v. 1988	96.50
4... do. v. 1989	96.50
4... do. v. 1990	96.50
4... do. v. 1991	96.50
4... do. v. 1992	96.50
4... do. v. 1993	96.50
4... do. v. 1994	96.50
4... do. v. 1995	96.50
4... do. v. 1996	96.50
4... do. v. 1997	96.50
4... do. v. 1998	96.50
4... do. v. 1999	96.50
4... do. v. 2000	96.50

* Der Kursbericht enthält die Kurse einer Auswahl minderbekannterer Wertpapiere nach der Veröffentlichung der Frankfurter Börse.

Rheinische Hypothekbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital M. 25 500 000.—
Gesamtreserven (ausschließlich Vortrag) „ 26 631 266.42
Unsere Pfandbriefe

Hypothekbestand Ende 1911 M. 567 741 194.78
Kommunal-Darlehen „ „ 11 222 289.93
Pfandbriefumlauf „ „ 540 500 700.—
Kommunal-Obligationenumlauf „ „ 9 715 700.—
und Kommunalobligationen sind bei der Bank selbst und bei allen Banken und Bankiers erhältlich.

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1911, sowie Zirkulare betreffend Kapitalanlage in unseren Pfandbrief- und Kommunalobligationen können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Aktien, Pfandbriefe und Kommunalobligationen nehmen wir kostenlos in Verwahrung.

J. A. Krebs, Bankgeschäft

Freiburg i. Breisgau
Gewissenhafte Besorgung von Vermögensanlagen aller Art, Wertpapier- u. Hypothek-Verkehr, Finanzierungen.

Dresdner Bank

Aktienkapital: 200 Millionen M. Reserven: 60 Millionen M.
Niederlassungen im Großherzogtum Baden:
Mannheim • Heidelberg
Freiburg i. B.
Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft H.-G.

Tel. 7155 Mannheim 0 7, 26 Tel. 7155
übernimmt C.142
Revisionen, Bilanz-Prüfungen, Sanierungen, Liquidationen, Vermögens-Verwaltungen, Testaments-Vollstreckungen, Vermittlung v. Gründungen u. sonst. Treuhändergeschäfte
Unbedingte Verschwiegenheit zugesichert.

Bürgerliche Rechtspflege.
a. Streitige Gerichtsbarkeit.
3.381. Wühl. über das Vermögen des Kaufmanns Albert Rosenfeld in Wühl, Inhabers der Firma J. Wiegand u. Rosenfeld in Wühl, wird heute am 22. Januar 1913, nachmittags 5 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da derselbe seine Zahlungsunfähigkeit darzulegen hat.
Rechtsanwalt Dr. Huber in Wühl wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 3. März 1913 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wurde Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte, Zimmer Nr. 10, zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Montag den 17. Febr. 1913, vormittags 11 Uhr** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 31. März 1913, vormittags 11 Uhr**.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder z.

3.380. Mannheim. über das Vermögen der Viktoria-Automat G. m. b. H. in Mannheim wird heute nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter wird ernannt: Rechtsanwalt Dr. Moelke in Mannheim. Konkursforderungen sind bis zum 22. Februar 1913 bei dem Gerichte anzumelden. Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Dienstag den 18. Februar 1913, vormittags 11 Uhr**, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Dienstag den 4. März 1913, vormittags 11 Uhr**, vor dem Großh. Amtsgericht, Abt. 3, 5, 2. Stod, Zimmer Nr. 114, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufge-

die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 3. März 1913, vormittags 9 Uhr**.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder z. Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegebenermaßen nichts an den Gemeinschuldner zu veranlassen, dem Konkursverwalter bis zum 22. Februar 1913 Anzeige zu machen.
Mannheim, 23. Jan. 1913. **Großh. Amtsgericht 3. 5.**
Konkursverfahren.
3.383. Waldbrunn. über das Vermögen des Müllers Anton Dönnwald in Rippberg wurde heute am 22. Januar 1913, vormittags 10.15 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt Herber in Waldbrunn wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 22. Februar 1913 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie

b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.
3.379.21 Mannheim. Das Großh. Amtsgericht 3. 10 Mannheim hat folgendes **Aufgebot** erlassen:
Der Abwesenheitspfleger David Kaufmann in Mannheim hat beantragt, den verstorbenen Jakob Jabski, geboren am 3. Juni 1845 in Altsheim, ehelicher Sohn des Hierich Jabski und dessen Ehefrau Sabote geb. Herz, zuletzt wohnhaft in Altsheim, für tot zu erklären.
Der bezeichnete Verstorlene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **Dienstag, 23. Okt. 1913, vormittags 11 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
Mannheim, 20. Jan. 1913. **Gerihtschr. Gr. Amtsgerichts 3. 10.**

3.376. Lörach. Die Entmündigung des am 19. Januar 1871 zu Bergingen geborenen **Dominik Matt** wegen Trunksucht ist durch Beschluß des diesseitigen Gerichts vom 13. Januar 1913 wieder aufgehoben worden.
Lörach, 20. Jan. 1913. **Gerihtschr. Gr. Amtsgerichts Abt. III.**

3.376. Lörach. Die Entmündigung des am 19. Januar 1871 zu Bergingen geborenen **Dominik Matt** wegen Trunksucht ist durch Beschluß des diesseitigen Gerichts vom 13. Januar 1913 wieder aufgehoben worden.
Lörach, 20. Jan. 1913. **Gerihtschr. Gr. Amtsgerichts Abt. III.**